

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 22

Artikel: Zu viel Höflichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theater

Sonst war bei uns Theaterschluß
Zur Sommerszeit — welch' Hochgenuß!
Heut' hat gewendet sich das Blatt:
Man sieht sich zwar im Kino salt,
Jedoch die Vielzuvielen
Halt gern Theater-„Spielen“!
Der Dilettant schon naht er — — —
Theater! Theater!

In Rümlang Landsgemeinde war,
400 Männlein gab's fürmehr,
Die feierten mit lautem Mund
Den Eintritt in den Völkerbund,
Der heute leider noch ein Kindchen,
Was zwar bestreitet Herr Turlindchen.
Dem Völkerbundrausch folgt der Kater,
Theater! Theater!

Man harret des Theatertags
Und des „bekömmlichen“ Ertrags:
Denn immer noch geht Kunst nach Brot,
Auch die dramatische spürt Not.
Man hilft ihr auf die Strümpfe
Durch Sammelbüchsen-Trümpfe,
Zahn, des Gedankens Vater, — — —
Er lebe! — Theater!

In Bern, der frumben Bundesstadt,
Man Bretter aufgeschlagen hat
Beim Münster, dessen Prachtportal
Als Hintergrund — phänomenal! —
Man heut' benüht zur Schauspielszene,
Drauf, Jedermann' man mißt sehr scheene,
Ob draußen — drinnen, meint' ein Pater:
„Theater! Theater!“

Gamurhabi

Lieber Nebelpalster!

Herr und Frau Huber warten an der Seestraße aufs Tram. Er hat einen Handkoffer, zwei Schirme, einen Regenmantel über dem Arm, in der andern Hand einen Violinkasten und eine Notentasche. Frau Huber auf der einen Seite zwei große zusammengeknüpfte Kutschachteln, an der andern ein Handtäschchen und verschiedene andere Päckchen von ganz respektabler Größe. Der Tramwagen hält an. Die Hubers steigen ein. Das Gepäck nimmt den ganzen vordern Teil des Wagens ein, dem Wagenführer ein ganz bescheidenes Plätzchen lassend. Das Chepaar, das zusammen mehr denn 250 Kilo wiegt, macht sich im Wagen breit, der Kondukteur steht sprachlos.

„Da händert 60 Rapp. Zwee Plätz zum Bahnhof.“

„Gämer en Seufzler und ich warte, bis die ganz Büglete chunnt.“

Lion

Zu viel Höflichkeit

Das Kabinett Sehrenbach hat Amerika für die Ablehnung der Bitte um Vermittlung zwischen Deutschland und den Alliierten noch seinen Dank ausgesprochen! Wer ist nun da verrückter, der Staat oder die Höflichkeit?! Sebo

Neues Wort

Hoteliast: Sie, Herr Ober, was ist denn das für ein Herr dort drüben an dem Tischchen, der sich ein so exquisites Diner servieren läßt?

Oberkellner: Der Herr ist aus der Normandie.

Hoteliast: Nach seinem Menu hätte ich eher gedacht, er sei aus der — Gourmandie!

21. Sch.

Dumme Frage

„Säged Sie, warum heißt o das neu Restorang „Zur Seilerei“?
„Wil me da am Seil abegloß wird!“

Zerstreut

Professor (ärgerlich): Ach, da hab' ich mir beinahe die Zigarre mit dem glühenden Ende in den Mund gesleckt!

Gattin (schmokernd): Wie gut, daß du das doch gleich gemerkt hast!

ki

Ein neuer Wind?

Das tolle Rad am Seinestrand geriet schon oft aus Rund und Band, und immer fehlte an der Themse die wünschenswerte starke Bremse.

Infolgedessen kam in Lauf der Karren, niemand hielt ihn auf. Und aus dem schönsten Phrasenschabel entwickelte sich stets ein Sabel.

Der hieb und stach, der stach und hieb, bis daß der Seind am Boden blieb. Dann ging er Stolzgeschwollen leider, statt in die Scheide, nochmals weiter.

Da kannst nig machen, dachte sich das Rohr im Winde, und es mich vorsichtig aus den Konsequenzen: Was kümmern mich die fremden Grenzen!

Nun käm es anders über Nacht?
Die Seine-Themse-Brücke kracht?
Starr sieht die große Wetterfahne?
Es wird nur Kost sein, wie ich ohne... .

Abraham a Santa Clara

Kleine Bosheiten

Bon Jgl

Bei den meisten Pärchen merkt man am deutlichsten, wie sie miteinander stehen, wenn sie sich — zanken.

Wiele Srauen werden nur darum mit dem Manne, den sie lieben, böse, um die Süße des Wiedergutseins voll auskosten zu können.

Manche Srau hat sich schon die Singer verbrannt, die meisten verbrennen sich aber nur — den Mund.

Der Schlüssel zum Erfolge bei Srauen ist nicht selten — der Hausschlüssel.

Die gleiche Münze, mit der die Srauen dem auf Abwege geratenen Chemann heimzahlen wollen, wird oft zur — Scheide-Münze.

Wiele Srauen gewinnen erst, wenn sie — sich verlieren.

Es gibt Kraftmenschen, die die stärksten Sesseln spielend lösen — und doch von der einen Sessel, in die sie eine Srau geschlagen, nicht loskommen können.

In der Schule

Lehrer: Wer kann mir einen durchsichtigen Gegenstand nennen?

Schüler: Das Schlüsselloch!

Mißverständnis

Vater schickt seinen kleinen Sohn zum Coiffeur, damit er sich die Haare schneiden läßt. Der Gehülfen, der ihn bedient, hat eine fuchsrote Perücke und meint lächelnd zu seinem jungen Kunden:

„Witt's Haar g'schnitte ha, so wiä mini?“

„Nei, schnidet's liäber in en anderi Sarb!“

Lion

Die bunte Laterne

Solange die Trunksucht seine Marotte, Glüht seine Nas' rot, wie 'ne Karotte, Doch seit er mit Spiritus nicht mehr mocht' heizen, Sunkelt sie nur noch mit — blauen Kreuzen...

ki

Ersatz

„Näi, en Zoologische Garte — näi, säb hämm'er 3' Züri na nüd! Über lueged Sie eusi Monumentalbaute a, da gsehnd sie a jedere äs Doze Leuechöpf!“

Die Appellation

Richter (zu seiner Tochter): Marie, han ich nöd verbote, daß dä jung Maa, dä Meier, wo dir dä Hof macht, is Huus chömmi. Geschtört ischt er schints wieder da gä!

Marie: Ja weischt, Vape, mer händ an en höhere Grichtshof appelliert und d' Muetter hät dis Urteil nöd bestätigt und mer sind jetzt verlobt!

Lion

Eigenes Drahtnetz

Paris. Tardieu führte in der Kammer aus, Frankreich könne nur gerettet werden, wenn man den „Tiger“ auf Frankreich loslässe; man habe ihn hoffentlich nicht umsonst aus Indien kommen lassen.

Berlin. Unlänglich der französisch-polnischen Saureien in Schlesien hieß der Rittergutsbesitzer Edler von und zu Schnauenhof eine bedeutende Rede, worin er die rote Regierung angriff und die „Despotische Republik“ als Staatsideal schilderte, wie sie gegenwärtig in Frankreich zu ungeahnter Blüte gelangt ist.

Washington. In der Gläubigerversammlung der „Old Country“ wurde beschlossen, nach Ablauf der Nachlaßfristung mit der Grundpfandverwertung von Ägypten und dem französischen Congo zu beginnen.